

KURZBERICHT

Thema

SUCHT IM ALTER Hamburg

Schlüsselbegriffe	Sucht im Alter
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Alida Schmidt-Stiftung Hamburg
Projektleitung	Christina Baumeister, Stefanie Schmolke-Gawor
Autor(en)	Christina Baumeister, Stefanie Schmolke-Gawor
Beginn	01.10.2010
Ende	31.01.2014

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Im Projekt SUCHT IM ALTER Hamburg haben sich drei Träger der freien Wohlfahrtspflege zusammengetan, die sowohl Einrichtungen der Altenhilfe als auch der Suchtkrankenhilfe betreiben. Schwerpunkt des Projekts war die Kooperation zwischen ambulanter Altenhilfe (ambulante Pflege und Servicewohnen) und Suchtberatungsstellen. Die Fachkräfte beider Arbeitsfelder müssen auf neue Herausforderungen durch ältere suchtbelastete Menschen vorbereitet werden und beide Hilfesysteme müssen über strukturelle Veränderungen nachdenken, damit eine adäquate Versorgung der Zielgruppe entwickelt werden kann. Beide Versorgungssysteme verfügen in Hamburg über ein breites Angebot für ihre Zielgruppe, jedoch keine durchlässigen Schnittstellen, die eine Kooperation zwischen den Berufsgruppen strukturell vorsieht.

Übergeordnetes Projektziel war es, die Lebensqualität älterer Menschen durch einen angemessenen Umgang mit den Suchtmitteln Alkohol und Medikamente zu erhalten oder zu verbessern. Dieses Ziel sollte durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

Sensibilisierung und Qualifizierung aller Fachkräfte

Die Fachkräfte der Altenhilfe sollen Suchtprobleme frühzeitig erkennen und Betroffene adäquat ansprechen können. Sie sollen gezielt Fachkräfte der Suchthilfe einbeziehen und präventive Maßnahmen organisieren können. Die Fachkräfte der Suchthilfeeinrichtungen sollen Kenntnisse zu den Lebenslagen älterer Menschen und Besonderheiten älterer Suchtkranker erwerben. Sie sollen ihre Beratungs- und Behandlungsleistungen spezifisch auf diese Zielgruppe ausrichten.

Vernetzung

Vorgesehen ist der Aufbau dauerhafter, gut strukturierter Kooperationen zwischen den Fachkräften und die gezielte Vermittlung von abhängigkeitskranken Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. zu Pflegenden in die Suchthilfe.

Verbreitung

Die erprobten Maßnahmen sollen durch Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung von Fachveranstaltungen und Erstellung sowie Verbreitung von Materialien bekannt gemacht werden.

Durchführung, Methodik

Im Rahmen der ersten Förderphase wurde ein Schulungskonzept bestehend aus mehreren Modulen entwickelt und bei den beteiligten Trägern flächendeckend für alle Fachkräfte umgesetzt. Zum Aufbau der Kooperation zwischen Altenhilfe und Suchtkrankenhilfe wurden Multiplikatoren in den Suchtberatungsstellen und ambulanten Pflegediensten ausgewählt und qualifiziert. Um den Fachkräften Orientierung im Umgang mit älteren suchtbelasteten Menschen zu geben, hat das Projekt Handlungsempfehlungen entwickelt, die aus einem idealtypischen Ablaufplan sowie anliegenden Erläuterungen und Materialien bestehen.

In der zweiten Förderphase wurde das Schulungskonzept so modifiziert, dass es dauerhaft ohne gesonderte Fördermittel und in der Fläche implementiert werden kann. Darüber hinaus wurden umfangreiche Schulungsmaterialien sowie Unterrichtsmaterialien für Pflege-Fachschulen erarbeitet. Die Idee der einrichtungsbezogenen Multiplikatoren wurde zu einem Hamburg weit eingesetzten mobilen Beratungsteam weiterentwickelt. Die Handlungsempfehlungen wurden u.a. um ethische und rechtliche Hinweise ergänzt. Die beteiligten Suchtberatungsstellen haben in der zweiten Förderphase ein spezialisiertes Beratungskonzept für ältere suchtbelastete Menschen entwickelt und in Einzelfällen erprobt.

Das Projekt wurde einer Binnenevaluation unterzogen, die auf die Begleitung und Bewertung der Durchführung und Implementierung aller Einzelmaßnahmen sowie deren Effekte ausgerichtet war. Die einzelnen

Maßnahmen wurden hinsichtlich ihrer Reichweite und Akzeptanz untersucht sowie die Wirkungen der Schulungen erfasst. Darüber hinaus wurden alle projektbezogenen Arbeitsschritte genau dokumentiert. Zu Beginn und zum Ende der ersten Förderphase fand eine quantitative Befragung aller Beschäftigten sowie der Führungskräfte der beteiligten Alten- und Suchthilfeeinrichtungen statt. Die Schulungen wurden mittels eines Bewertungsbogens gesondert evaluiert, der zum Ende jeder Veranstaltung ausgefüllt wurde. Um die Ergebnisse der Befragungen zu vertiefen, wurden zwei Gruppeninterviews mit den Führungskräften bzw. den Multiplikatoren durchgeführt und qualitativ ausgewertet.

Gender Mainstreaming

Die Beschäftigten in der Altenhilfe sowie in der Suchtkrankenhilfe sind in der überwiegenden Mehrzahl weiblich. Dementsprechend waren männliche Fachkräfte bei allen Schulungen deutlich in der Unterzahl. In der Beurteilung der Schulungen sowie bei den Befragungsergebnissen zu Beginn und Ende der ersten Förderphase unterscheiden sich die befragten Männer und Frauen nicht bzw. nur graduell. In den Schulungen wurden Genderaspekte berücksichtigt, sofern dazu gesicherte Erkenntnisse vorlagen. Neben den epidemiologischen Aspekten, dass bei älteren Männern eher ein Alkoholproblem und bei älteren Frauen eher ein Medikamentenproblem vorliegt, finden sich bisher weder in der Literatur noch in der Praxis geschlechtsspezifische Beratungs- oder Behandlungskonzepte. Aufgrund des Gesamtumfangs des Projektes war es nicht möglich, ohne vorliegendes Basiswissen gesonderte geschlechtsspezifische Konzepte zu erarbeiten.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Im Projekt Sucht im Alter Hamburg wurden für die Fachkräfte der drei beteiligten Träger aus den Bereichen Suchtkrankenhilfe und ambulante Altenhilfe Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt und flächendeckend umgesetzt. Hiervon haben insbesondere die Fachkräfte der Altenhilfe profitiert. Gemeinsame Fortbildungen beider Berufsgruppen sind möglich, eignen sich jedoch weniger zur Wissensvermittlung als zum Aufbau von Kooperationen. Das Schulungsangebot wurde in der zweiten Förderphase modifiziert und für alle Hamburger Fachkräfte offen angeboten. Auch künftig werden mehrere Fortbildungsinstitutionen Schulungen zu verschiedenen Aspekten von Sucht im Alter anbieten. Allerdings schafft sich dieses Angebot zunächst keine hohe Nachfrage, und es bleibt abzuwarten, ob künftig aufgrund einer erhöhten Fallzahl suchtbelasteter älterer Menschen verstärkt Schulungen nachgefragt werden. Im Rahmen des Hamburger Projektes entwickelte Materialien stehen sowohl professionellen Anbietern als auch Pflegediensten für eigene Inhouse-Schulungen frei zur Verfügung. Für die Ausbildung von Pflegefachkräften wurden darüber hinaus anschauliche Unterrichtsmaterialien erstellt.

Zur Vernetzung zwischen den Arbeitsfeldern wurden in jeder der am Projekt beteiligten Suchtberatungsstellen und in jedem der ambulanten Pflegedienste Fachkräfte als Multiplikatoren ausgewählt und qualifiziert. Um deren Tätigkeit erfolgreich zu gestalten, müssen zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt und die Aufgaben klar definiert werden. Die Übernahme der Tätigkeit bedarf einer persönlichen Motivation. Dieses Modell erscheint ohne Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen nicht in die Breite übertragbar, so dass es in der zweiten Förderphase modifiziert wurde: Ein mobiles Expertenteam steht seitdem in Hamburg für Beratung und Coaching von Pflegekräften zur Verfügung. Zwei Suchtberatungsstellen fungieren als Fachstellen für Sucht im Alter, deren Konzept noch der Abstimmung mit der zuständigen Hamburger Fachbehörde bedarf.

Ein herausragendes Ergebnis der Projektarbeit sind die Handlungsempfehlungen. Hier wird ein idealtypischer Hilfeprozess bei Suchtbelastung im Alter beschrieben, und es werden umfassende Hinweise u.a. zu Gesprächstechniken, ethischen und rechtlichen Fragen sowie Kooperationspartnern gegeben. Die Handlungsempfehlung eignet sich als praxisorientierte Grundlage für künftige Schulungen wie auch für Kooperationsvereinbarungen zwischen Alten- und Suchthilfe.

Zur Verbreitung der Projektergebnisse wurde während der gesamten Laufzeit Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Insbesondere Beiträge in den Medien haben zu einer hohen Aufmerksamkeit für das Thema Sucht im Alter beigetragen. Die Fachöffentlichkeit wurde durch zahlreiche Veranstaltungen darunter zwei Fachtagungen des Projekts informiert.

Sämtliche durch das Projekt erarbeitete Materialien wurden auf der Homepage sowie auf einer CD veröffentlicht und sind dadurch dauerhaft frei verfügbar.

Abbildungen

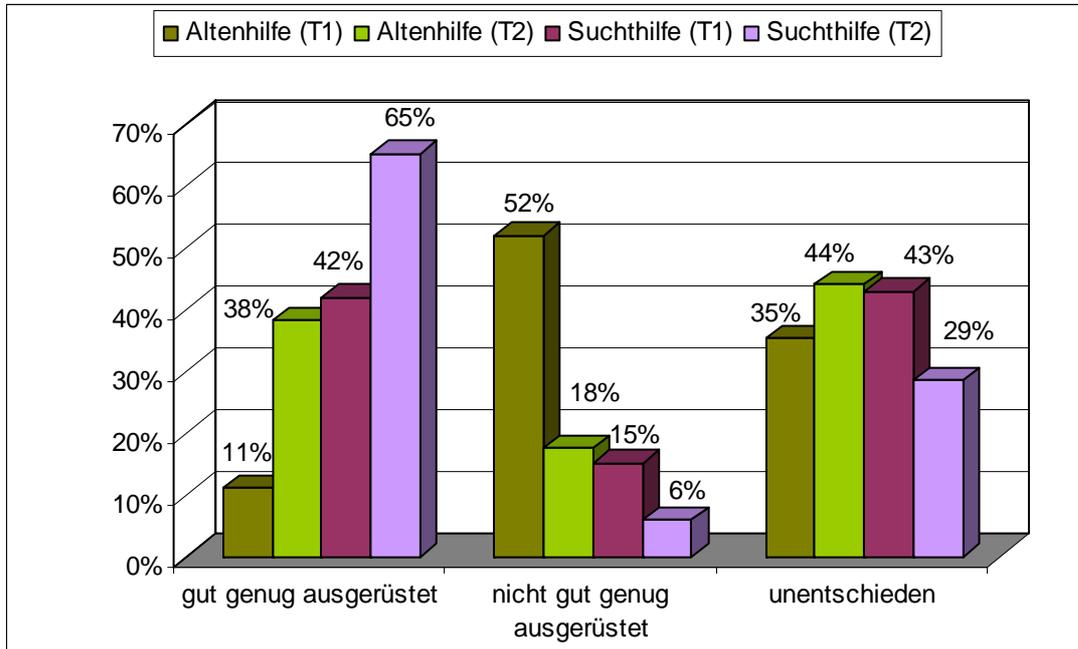


Abbildung 1: Selbsteinschätzung der Mitarbeitenden hinsichtlich der Betreuung von alten Menschen mit Suchtproblemen zu Beginn (T1) und am Ende (T2) des Projektzeitraums

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Projekt ist Teil eines Förderschwerpunktes zu "Sucht im Alter". Ziel des Förderschwerpunktes war eine Sensibilisierung und Qualifizierung von Sucht- und Altenhilfe. Dies ist durch die Maßnahmen an den verschiedenen Standorten erreicht worden. Insgesamt wurden rund 2.700 Personen in unterschiedlichen Themenschwerpunkten und Settings geschult. Mittels einer übergreifenden Analyse wurden die Erfahrungen und Ergebnisse über alle Standorte hinweg erhoben und zusammengeführt. Die wesentlichen Elemente der Projekte - Handlungsempfehlungen für die Pflege, Schulungen, Curricula für Altenpflegeschulen, Suchtberatung für ältere Menschen und Vernetzung - wurden aufbereitet und auf der Webseite www.alter-suchtpflege.de für Fachleute aus Pflege und Suchthilfe einfach zugänglich gemacht. Die Webseite wurde u.a. mittels einer gemeinsamen Pressemitteilung von Frau Drogenbeauftragte und Herrn Bevollmächtigten für Pflege in entsprechenden Fachkreisen bekannt gemacht. Die Webseite ermöglicht der Fachöffentlichkeit eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema sowie eine Kontaktaufnahme mit Expertinnen und Experten auch nach Ende der Projektförderung.

verwendete Literatur

-